

Summaries for our English Readers

David Lasocki

New Research on the Recorder, 2004

This is the sixteenth of a series of reviews of significant new research on the recorder. By “research” Lasocki means anything written about the recorder that advances our knowledge of the instrument, its depiction in works of art, makers, making, players, playing technique, performance practice and repertory, in the past or present. He has surveyed as many periodicals and books in English, Dutch, French, Spanish, German and Italian published during 2004 as he could readily obtain (in addition, a few earlier items have reached him).

Peter Thalheimer

Fleidl – Flûte douce – Flötuse. Three Types of Recorder from the 19th Century

The various types of recorder which were played in the 19th century are hardly known today. The Viennese csakan and the French flageolet do make an occasional appearance with publishers and musicians, due principally to the literature which serves to extend the recorder players’ repertoire. In this essay, recorders from the 19th century which otherwise enjoy little attention, and which were made and played in three diverse cultural circles, are brought together in context; the fleidl from Berchtesgarden, the French flûte douce and the flötuse from the Vogtland area. *Translation: A. Meyke*

Lajos and Siri Rovatkay

Some news about the csakan – Krähmer, Széchenyi, Wien, Rossini and a recent discovery

Ernst Krähmer (1795–1837) dedicated his Variations Brillants for csakan and pianoforte to Count Istvan Széchenyi, who played a role as a state reformer in Hungary in the first half of the 19th century. Széchenyi played the csakan himself and was a great admirer of Rossini’s music. The authors examine the rela-

tionship between Krähmer and Széchenyi. Thanks to an observation by the recorder player Michael Hell, who discovered a similarity between a cavatina by Rossini and the theme of the Variations Brillants, they come to the conclusion that both men must have been well acquainted and that Krähmer knew of Széchenyi’s faible for Rossini. Furthermore, the authors deduce that the text of the cavatina closely matches the personal life of the count and was perhaps therefore a more profound reason for the dedication. The fact that Krähmer did not publicise the origins of the theme leads them to the assumption that Krähmer intended the dedication of the variations as a particularly personal gift, therefore the relationship between them was not just composer and musician, but both men must have known each other well as personal friends.

Translation: A. Meyke

Geri Bollinger

The development of a subbass – a report from the workshop

Geri Bollinger who created a new subbass for KÜNG Recordermakers, describes his ideas, plans, successes and setbacks in this essay, in short all the situations which a recorder maker is inevitably confronted with when developing a new recorder model. *Translation: A. Meyke*

Translation: A. Meyke

Blockfloetensanatorium.de

... wieder mehr Freude am Instrument.



- Reparaturen aller Fabrikate und Hersteller
- Servicedienst für Musikhäuser
- unabhängige Fachberatung

Meisterwerkstatt für Blockflötenbau
Am Berg 7, D-36041 Fulda, Tel: +49 (661) 53 8 52

Peter Thalheimer

Originale Klänge II: Barocken Blockflöten auf der Spur

Zum zweiten Mal standen historische Blockflöten im Mittelpunkt einer Tagung, welche die Schola Cantorum Basiliensis in Zusammenarbeit mit dem Musikmuseum Basel am 19. und 20. April 2008 in Basel ausrichtete. Nachdem die „Originalen Klänge I“ der Renaissance-Blockflöte gewidmet waren, ging es nun um die Blockflöte der Barockzeit.

Das Symposium wurde eröffnet durch einen Vortrag des Berichterstatters unter dem Titel „... und immer besser“. Es ging dabei um die zunehmende, aber meist unbewusste Loslösung heutiger Klangideale von den historischen Vorbildern durch vielfältige Verbesserungsversuche. Anhand zweier Originalinstrumente des 17. und frühen 18. Jahrhunderts wurde dies hörbar gemacht. Die im Vortrag geäußerte Behauptung, dass das Interesse an den authentischen Klängen nachgelassen habe, wurde dadurch bestätigt, dass nur wenige Teilnehmer das Angebot annahmen, die Originale anzuspüren.

Dr. Tom Lerch, Berlin, beschäftigte sich mit der Frage, wie Spieler und Instrumentenbauer den Klang der Originale erleben können, ohne dass die wertvollen Originale weiter verändert und geschädigt werden. Hoffnungsvoll stimmte seine Ansicht, dass eine Spieldauer bis zu 30 Sekunden bei Holzflöten ungefährlich sei und neue Meßmethoden genaue Maße ohne mechanische Schäden liefern können. Zukünftig werden deshalb genauere Reproduktionen möglich sein.

Dem Blockflötenbauer Taavi-Mats Utt aus Tallinn/Estland ging es um Instrumente des 17. Jahrhunderts, insbesondere um bisher wenig bekannte niederländische Originale. In praktischen Demonstrationen mit verschiedenen Spielerinnen wurden die klanglichen Unterschiede deutlich, die zwischen Instrumenten mit und ohne Fase an Block- und Kopfbahn bestehen. Außer diesem einen Aspekt des Voicings wurde dabei aber auch klar, wie wichtig es für die Spieler ist, sich auf die Gegebenheiten eines Instrumentes einzustellen, bevor man zu Urteilen kommt.

Der Blockflötist Michael Form referierte und spielte zum Thema „Warum in die Ferne schweifen? – Das vernachlässigte Originalrepertoire des Hochbarock.“ Von dem wohl zu umfassend formulierten Thema wurden dann nur die italienische Instrumentalmusik des 17. Jahrhunderts und die französische Musik um 1700 genauer beleuchtet. In beiden Bereichen hätte die Einbeziehung der Vokalmusik das Bild plastischer gemacht. So blieb bei manchem Zuhörer der Eindruck zurück, ohne Bearbeitungen sei ein Blockflötistenleben eben doch nicht auszufüllen.

Die beiden Schweizer Referenten Franz Bachmann (Mathematiker) und Hans-Christof Meier (Musiker und Elektroingenieur) stellten ihr Computerprogramm *Prisma* vor. Durch eine Echtzeit-Analyse werden Lautstärke, Tonhöhe und Klangfarbe visualisierbar. Sicher ließe sich das Programm auch einsetzen zum Vergleich von Originalinstrumenten und Kopien.

Dr. Martin Kirnbauer, der Leiter des Musikmuseums Basel, lenkte die Aufmerksamkeit der Besucher auf die Veränderungen, denen die originalen Blockflöten seit ihrer Entstehung bis heute unterworfen waren. In den meisten Fällen könne das Original keinen authentischen

J.S. Bach: 15 Inventionen

bearbeitet für 2 Altblockflöten von S. Marg

BC 2073, ISMN M-700241-20-9, 15,- €



edition offenburg

bestellen unter: www.edition-offenburg.com Tel 49-(0)781-99063-50, Fax -51